

S. 32–34) sind einleitend kurze Ausführungen gewidmet. Aufgrund der generellen Anlage der Edition (nach den Redaktionsstufen) kommt es wiederholt zu Redundanzen und vereinzelt zu ‚künstlichen‘ Brüchen (etwa bei den Geschichtswerken von Saraina und von Dalla Corte, 1,2 S. 79–85; 2,2 S. 35–39). Erfreulicherweise lässt sich Parisio da Cerea nun präziser einordnen: Er ist nicht erst 1277 mit dem Ende der ersten Fortsetzung, sondern wohl schon kurz nach der letzten urkundlichen Erwähnung Ende 1265 gestorben und war anscheinend Anhänger der Grafen von Sambonifacio (1,1, S. 111–116). Einige kleinere Fehler haben sich in die Transkription eingeschlichen (z. B. 1,1, S. 121 *Santi* statt *Sancti*; nach Abgleich mit dem Original auch einige im cod. L in 3,1, S. 39–125, etwa S. 50, Z. 17 f. *furaverat* statt *fugaverat*, S. 78, Z. 28 *magna pugna* statt *maxima pugna*, S. 112, Z. 26 f. *Iacobinus* statt *Iacobus*, S. 121, Z. 22 f. *et fuit magister* statt *et magister*). Vier Karten von Verona und eine Herrscherliste der Della Scala (2,1 S. 60) sind beigegeben. Ein Personen- (mit Verweis auf den Jahreseintrag der Chronik), ein Ortsregister (mit Verweis auf die Seite) und eine Bibliographie beschließen jeweils den zweiten Teilband.

Jörg W. Busch / Giuseppe Cusa

Andreas Ungarus, *Descrictio victoriae Beneventi*, a cura di Fulvio DELLE DONNE (Fonti per la storia dell’Italia medievale. Antiquitates 41) Roma 2014, Istituto storico Italiano per il Medio Evo, LIV u. 142 S., ISBN 978-88-98079-15-5, EUR 25. – Der ausführlichste Bericht über die Schlacht bei Benevent zwischen Manfred und Karl I. von Anjou (26. Februar 1266) stammt von Andreas Ungarus, einem Anhänger Karls, einst Kaplan der ungarischen Könige Bela IV. und Stephan V. Eine genaue Identifizierung des Autors ist bisher nicht gelungen; D. D. denkt an die Möglichkeit, Andreas könne mit Maria von Ungarn, die im August 1270 Karl von Salerno, den späteren König Karl II. von Anjou, heiratete, nach Italien gekommen sein, doch fehlt dafür jeder Beleg. Ende 1270 trat er wohl in die Dienste von Pierre d’Alençon, des Sohnes des französischen Königs Ludwigs IX., des Heiligen, dem er sein Werk widmete. Er ist sicher nicht identisch mit dem gleichnamigen Erzbischof von Antivari (1307–1324). Die beste bisherige Edition des Werkes stammte von Waitz und Brosien, MGH SS 26, S. 559 ff. Es ist in einer einzigen Hs. (Paris, Bibl. Nat., lat. 5912, 15. Jh., neapolitanischer Herkunft) zusammen mit anderen Werken wie denen des Nicolaus Specialis überliefert. In einer ausführlichen Einleitung geht der Vf. auf den Autor, die Überlieferung und Struktur des Textes und die Quellen ein, einschließlich der letzten Kapitel (ab c. 78), die er, anders als Waitz und Brosien, die sie als spätere Zusätze ansahen, ebenfalls ediert, da er sie hypothetisch Andreas zuschreibt, der auf verlorene Quellen zurückgegriffen habe, die auch Wilhelm von Nangis und Martinus Polonus benutzten; bislang sah man in den Zusätzen deren Texte. Was die Datierung des Werkes betrifft, so nimmt der Vf. hypothetisch mehrere Phasen von Mitte 1270 bis 1282 an, doch müssen viele Fragen offen bleiben. Ausführlich geht er auch auf den literarischen Hintergrund und die propagandistischen Intentionen des Werkes ein. Die einzige Hs. ist eine Abschrift mit zahlreichen Fehlern, die der Vf. in der Edition vorsichtig emendiert; auch die Orthographie hat er um der Lesbarkeit